Werbung

Autor(en): **Rabinovitch, Gregor**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 14

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kleine Ballade vom Autostop

Fredy Lienhard

Ein Mann mit Namen Spenz
und einem neuen Wagen
fuhr an den ersten Tagen
des neuerwachten Lenz
von Zürich nach Muttenz.

Er war sich ganz im klaren
bezüglich den Verkehr
und kannte – bitte sehr! –
die Tafeln, die da waren
(wie ‹andere Gefahren›).

Jedoch, er fuhr nicht weit,
denn zwischen Brugg und Frick
ereilt ihn das Geschick
in Form von einer Maid
in sehr gewagtem Kleid.

Spenz überlegte flüchtig
und dachte: Allez-hopp,
das nennt man Autostop!
Die Grazie – wenn auch züchtig,
die winkte nämlich tüchtig.

Und als ein ganzer Mann,
mit sanftem Bremsendruck
und dicht vor dem new-look,
hielt Spenz den Wagen an
(weil man nie wissen kann).

Doch trübt' sich sein Gemüte:
da trat aus einem Busch
ein zweites Mädchen – husch –
und das war punkto Blüte
nicht von derselben Güte.

Spenz war sich sogleich klar
und sah es auch bereits,
daß punkto Sex und Reiz
das zweite Exemplar
nicht sehr gesegnet war.

Es heißt nicht übertreiben:
Spenz war nicht gut im Strumpf
und fuhr dann bloß bis Mumpf.
Das weitre zu beschreiben
kann deshalb unterbleiben.

Doch die Moral von der Geschicht:
Man traue blonden Frauen nicht,
denn hinter ihrer Arglist steckt
meist etwas, was man spät entdeckt.

G. Rabinovitch

Werbung

Bubensprache

Maxli geht mit seiner Mutter spazieren. Da begegnet ihnen ein Hund. «Lueg emal, Muetti», sagt Maxli, «en komische Hund!» «Das ischt en Bulldogg», klärt ihn die Mutter auf. Sagt Maxli: «Dem händs ja de ganz Chüehler iidruckt!»

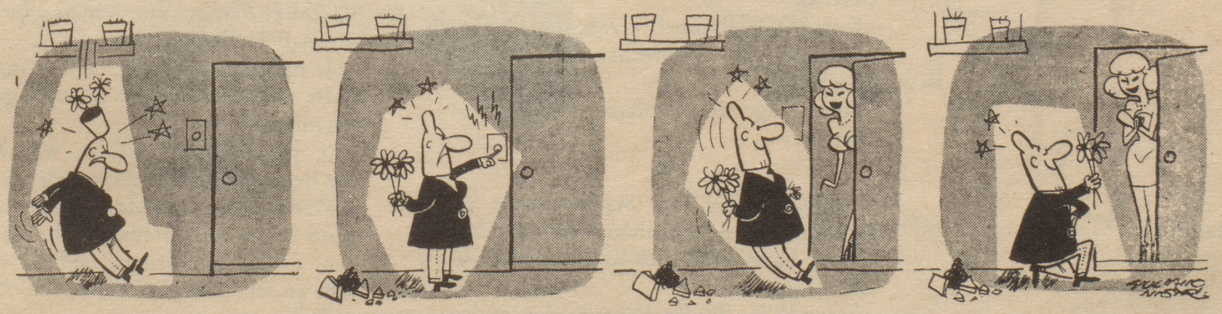
☆

Fritzli, ein eifriger Bastler, hat ein Brüderchen bekommen. Jetzt darf er zum ersten Mal an das Bettchen. Ganz still liegt das Bébé da, und Fritzli steht abwartend davor. Plötzlich bewegt sich das Kleine. «Papa, Papa!» schreit da Fritzli begeistert: «Jetzt funktionierts!»

☆

Der kleine Arnold, Sohn eines Chauffeurs, hat dem benachbarten Bauer geholfen und sich dabei ungeschickterweise auf eine Heugabel gesetzt. Er wird zum Doktor gebracht. «So, Bub, wo fehlt es denn?» Der Kleine, seinen Schmerz tapfer verbeißend: «Nüd schlimm Herr Tokter, nu de lingg Chootflügel häts e chlii iitruckt.»

OA



Travaso